



# Ein Global Deal für den Klimaschutz

## Herausforderungen an die Energie- und Klimapolitik



Ottmar  
Edenhofer<sup>1</sup>



Christian  
Flachland

Die wissenschaftlichen Ergebnisse des Weltklimarates (IPCC) und des Stern Berichts haben gezeigt, dass der Klimawandel vom Menschen verursacht ist und gefährliche Konsequenzen nach sich ziehen wird. Die beiden Berichte haben jedoch auch betont, dass gefährlicher Klimawandel zu geringen Kosten vermieden werden kann – wenn die internationale Gemeinschaft rasch handelt. Angesichts der Größe der Herausforderung ist daher ein „Global Deal“ erforderlich, der ein langfristiges Klimaschutzziel setzt und eine gerechte Verteilung der Klimaschutzkosten im Rahmen eines zu entwickelnden internationalen Emissionshandelssystems festlegt. Anpassungsmaßnahmen an den in jedem Fall nicht mehr vermeidbaren Klimawandel in den ärmsten Regionen der Welt sind vor allem von den Verursachern des Klimawandels zu finanzieren. Darüber hinaus sind Maßnahmen zur Verhinderung der Abholzung der Regenwälder sowie eine beträchtliche Erhöhung der öffentlichen Ausgaben zur Erforschung von klimafreundlichen Innovationen erforderlich.

Die Notwendigkeit einer ambitionierten Klimapolitik war noch nie so klar wie jetzt, aber niemals zuvor ist auch der Zeitdruck größer gewesen. Die Verhandlungsführer sind aus Bali zwar mit einem Mandat zum Weiterverhandeln zurückgekommen, aber die Weltgemeinschaft hat sich noch immer nicht auf die notwendigen Emissionsminderungsziele geeinigt. Bali war ein bemerkenswerter diplomatischer Erfolg – ohne die Europäer wäre der Gipfel wahrscheinlich gescheitert. Für den Klimaschutz ist damit aber noch nicht viel erreicht. Nach Bali wird eine Diskussion um die Zukunft der Klimapolitik unvermeidlich sein. Die enorme mediale Wahrnehmung des Klimathemas kann nämlich nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Emissionen seit 2005 schneller gestiegen sind als jemals zuvor in der Weltwirtschaftsgeschichte. Die globale Ökonomie ist auf einen geradezu atemberaubenden Wachstumskurs eingeschwenkt.

### Der Zeitdruck auf die Klimapolitik wächst

Der Vierte Sachstandsbericht des IPCC konstatiert für den Zeitraum von 1970 bis 2004 einen Anstieg der globalen anthropogenen Treibhausgasemissionen um 70%. Obwohl die Energieintensität der Weltwirtschaft (Energieverbrauch pro Einheit Sozialprodukt) ebenso wie die Kohlenstoffintensität der Energieproduktion gesunken sind, wurden diese emissionsmindernden Effekte durch den Anstieg der Weltbevölkerung und die Steigerung der Arbeitsproduktivität (Sozialprodukt pro Kopf) bei weitem überkompensiert (Abb. 1). Angesichts des zu erwartenden weiteren Wachstums der Weltbevölkerung und der Arbeitsproduktivität ist daher im Falle eines energie- und klimapolitischen „weiter so“ mit deutlich steigenden Emissionen zu rechnen. Erst wenn die Energie- und Kohlenstoffintensität schneller sinkt, als die Weltbevölkerung und die Arbeitsproduktivität ansteigen, können auch die weltweiten Emissionen sinken. Die niederschmet-

ternde Diagnose des Vierten Sachstandsberichts lautet deshalb: „Wir sind nicht auf dem richtigen Weg!“ Geringfügige Abweichungen von einem Weiter-wie-bisher-Szenario werden nicht ausreichen, um klimapolitisch relevante Ziele zu erreichen. Es bedarf also einer beträchtlichen Kraftanstrengung, um die Weltwirtschaft zu dekarbonisieren.

Entgegen aller ökonomischen Alltagsweisheit dämpft ein hoher Ölpreis das Wachstum der Emissionen nur geringfügig. Öl wird kaum zur Stromerzeugung genutzt, sondern vor allem im Transportsektor benötigt, der trotz steigender Treibstoffkosten global expandiert. Der hohe Ölpreis führt daher primär dazu, dass mehr in die Exploration neuer Ölfelder investiert wird. Auch die Nutzung von emissionsinten-

<sup>1</sup> Der Autor dankt Nick Stern für hilfreiche Diskussionen über die Aspekte eines Global Deal.